

Inhalt.

Erster Teil.

Einleitung. S. 3

1. Warum man mit großen und glänzenden Eigenschaften dennoch nicht immer in der Welt sein Glück mache. 2. Von meinem Verufe ein Buch über den Umgang mit Menschen zu schreiben.

Erstes Kapitel. Allgemeine Bemerkungen und Vorschriften über den Umgang mit Menschen. S. 13

1. Jeder Mensch gilt in der Welt nur so viel, als er sich selbst gelten macht. 2. Strebe nach Vollkommenheit, aber nicht nach dem Scheine der Vollkommenheit. 3. Sei nicht zu sehr ein Sklave der Meinung anderer von Dir. 4. Verliere nie die innere Zuversicht zu Dir selber, das Vertrauen auf Gott, auf gute Menschen und auf das Schicksal. 5. Eigne Dir nicht das Verdienst anderer zu. 6. Verbirg Deinen Kummer. 7. Rühme nicht zu laut Dein Glück. 8. Enthülle nie die Schwächen Deiner Nebenmenschen. 9. Suche weniger selbst zu glänzen, als andern Gelegenheit zu geben, sich von vorteilhaften Seiten zu zeigen. 10. Suche Gegenwart des Geistes zu haben. 11. Bemühe Dich demüthig um zeitliche Vorteile, um Versorgung im bürgerlichen Leben. 12. Nimm so wenig als möglich von anderen Wohlthaten an. 13. Thue nicht gar zu viel für andere. 14. Halte auch in den geringsten Kleinigkeiten Wort und sei wahr. 15. Sei pünktlich, ordentlich, fleißig. 16. Beweise andern Deine Teilnahme, wenn Du willst, daß andere sie Dir auch beweisen sollen. 17. Verlechte niemand in Deine Privat-Zwistigkeiten. 18. Bekümmere Dich nicht um die Handlungen Deiner Nebenmenschen. 19. Gehe nie von Deinen

Drittes Kapitel. Über den Umgang mit Leuten von verschiedenen Gemüthsarten, Temperaturen und Stimmungen des Geistes und Herzens. S. 70

1. Über die vier Haupttemperaturen und deren Mischungen. 2. Über herrschsüchtige Leute. 3. Über Ehrgeizige. 4. Eitle. 5. Hochmüthige. 6. Über sehr empfindliche Leute. 7. Über den Umgang mit Eigensinnigen. 8. Mit Zankfüchtigen, Widersprechern und solchen, die Paradoxie lieben. 9. Mit Zähsornigen. 10. Mit Nachsüchtigen. 11. Mit unentschlossenen, faulen und phlegmatischen Leuten. 12. Mit mißtrauischen, argwöhnischen, mürrischen und verschlossenen Leuten. 13. Mit neidischen, schadenfrohen, mißgünstigen und eifersüchtigen Menschen. 14. Über den Geiz und die Verschwendung. 15. Über das Betragen gegen Undankbare. 16. Gegen räuberische Leute und Lügner. 17. Gegen Windbeutel. 18. Gegen Unverschämte, Müßiggänger, Schmarotzer, Schmeichler und zudringliche Leute. 19. Gegen Schurken. 20. Gegen zu bescheidene und zu furchtsame Menschen. 21. Gegen Unvorsichtige und Plauderhafte, Vorwitzige und Neugierige, Festsreute und Vergessliche. 22. Gegen Wunderliche, Sonderlinge und Launenhafte. 23. Über den Umgang mit dummen, Schwachen, übertrieben gutherzigen, leichtgläubigen und solchen Menschen, die gewisse Liebhabereien haben. 24. Mit munteren, aufgeweckten und satirischen Leuten. 25. Mit Truntenbolden, groben Wüßlingen und andern lasterhaften Leuten. 26. Mit Enthusiasten, überspannten, romanhaften Menschen, Kraftgenies und excentrischen Leuten. 27. Von Andächtlern, Frömmelern, Heuchlern und abergläubischen Leuten. 28. Von Deisten, Freigeistern und Religionsspöttern. 29. Über die Art, wie man Schwermüthige, Tolle und Rasende behandeln müsse.

Zweiter Teil.

Erstes Kapitel. Von dem Umgange unter Menschen von verschiedenem Alter. S. 117

1. Der interessanteste Umgang hat wohl unter Menschen von gleichen Jahren statt, doch verrücken Temperament, Erziehung u. dergl. auch hier die Grenzen. Ältere Leute sollen die Freuden der jüngeren nicht stören, sondern so viel möglich sich in die früheren Jahre zurückwenden. 3. Sie sollen aber nicht auf eine lächerliche Art jung seynen wollen. 4. Ihr Umgang muß der Jugend lehrreich sein. 5. Es ist nicht mehr Mode, älteren Leuten Achtung zu beweisen, die heutige Generation ist weit klüger, als die Väter waren. 6. Regeln, wie sich Jünglinge gegen alte Leute betragen sollen. 7. Über den Umgang mit Kindern.

Zweites Kapitel. Von dem Umgange unter Eltern, Kindern und Blutsfreunden. S. 126

1. Ob Anhänglichkeit an Familie und Vaterland Vorurteil sei. Etwas über Weltbürgergeist. 2. Über das Betragen der Eltern gegen ihre Kinder. 3. Der Kinder gegen ihre Eltern. 4. Über den Umgang mit Verwandten. Etwas von alten Oheimen und Basen.

Drittes Kapitel. Von dem Umgange unter Eheleuten. S. 133

1. Gute Wahl der Gatten ist das sicherste Mittel zu künftigen Eheglücke, und das Gegentheil hat traurige Folgen. 2. Warum so manche in der Jugend mit sehr wenig Überlegung geschlossene Ehen dennoch glücklich ausfallen. 3. Ob vollkommene Gleichheit in Temperamenten und Denkungsart zu einer glücklichen Ehe notwendig sei. 4. Vorschriften, welche man beobachten soll, um sich einander immer neu, angenehm und wert zu bleiben. 5. Hauptregel: Erfülle sorgsam jede Deiner Pflichten. 6. Wie wir uns zu verhalten haben, wenn die lebenswürdigen Eigenschaften fremder Personen zu lebhaften Eindrücke auf unsere Ehegenossen machen. 7. Wie man sich gegen solche Eindrücke waffnen solle. 8. Eheliche Pflicht schließt aber nicht alle zärtlichen Empfindungen für andere Personen aus. 9. Man soll von einander auch nicht Aufopferung alles eigenen Geschmacks, aller anderen unschuldigen Neigungen verlangen, sich aber nach und nach in gleiche Stimmung zu setzen suchen. 10. Wie man wirkliche Ausschweifungen vermeiden solle. 11. Ob man Geheimnisse vor einander haben dürfe. 12. Jeder Ehegenosse soll seine angewiesenen Geschäfte haben. 13. Wie es mit der Verwaltung der Gelder zu halten. 14. Sparfamkeit ist ein Mittel zum Eheglücke. 15. Ist es besser, daß der Mann oder daß die Frau reich sei? Betragen gegen eine reiche Frau. 16. Ist es besser, daß der Mann klüger sei, als das Weib oder umgekehrt? 17. Ob man seiner Gattin sein Unglück klagen dürfe. Verhalten in wirklichen Unglücksfällen. 18. Betragen bei gar zu großer Ungleichheit der Denkungsart. 19. Wie man sich verhalten solle, wenn das Schicksal uns mit einer unmoralischen, lasterhaften Person auf ewig verbunden hat. 20. Leide nicht, daß Fremde sich in Deine häuslichen Geschäfte mischen. 21. Über Verletzung ehelicher Treue und Ehecheidung. 22. Ob diese Regeln auch anwendbar auf die Ehen unter sehr vornehmen und sehr reichen Leuten sind.

Viertes Kapitel. Über den Umgang mit und unter Verliebten. S. 161

1. Wie man mit Verliebten umgehen solle. 2. Warum man den Verliebten keine Vorschriften für ihren Umgang untereinander geben könne. 3. Glückseligkeit der ersten Liebe. 4. Eifersucht unter Ver-

lieben schließt das Hand feilen
6. Ob Eheliche oder Wäuer
verfügungen in der Liebe. 6
kann geliebt, und Geilichle
entzittert werden. 7. Wern
8. Nach dem Besche mit der

Fünftes Kapitel. U

1. Erklärung des Ver
teile des weltlichen Geschle
wert zur Erhaltung des Jäm
Warum häuser und innerer
Mittel sind, was in dem U
4. Die Frauen lieben an
rum man es bei Frauen
se sich für ausklopfende
ung den Weibern an und
jünglich etwelch Qualigen
anderer Frauen von dem
breite sich ein angeneh
Frauen gefallen will.
man sich nach ihrem Kar
an kleinen Bedenken
schäme sie nicht. 14. U
Mann, nicht verliche ge
junge Mädchen klügeren,
Umgang mit Kolletten u
Weibern. 19. Über die
letten, Scherzsaune,
Roth etwas im allgemein
und verführigen Weiber

Sechstes Kapitel.

1. Über die Wahl d
Mitt. 2. Zweifelern
Standes, der Deutungs
Warum sehr vornehm
sicht haben. 4. Nachm
Wenigen, die von un
regelt werden. 5. Ob
Wie sie beschaffen sein
stimmung der Vertragen
Nurde in der Hut.
klagen dürfe. 9. Was
Wen klug. 10. Wozu

lieben knüpft das Band fester, doch nicht die Eifersucht einer Kofette.
 5. Ob Weiber oder Männer inniger und beständiger lieben. 6. Sei verschwiegen in der Liebe. Es giebt ein Glück, das man sich selbst kaum gesteht, und Gefälligkeiten, die ihren Wert verlieren, wenn sie erläutert werden. 7. Warnung vor übereilten Eheversprechungen. 8. Nach dem Bruche mit der Geliebten soll man edel handeln.

Fünftes Kapitel. Über den Umgang mit Frauen. S. 169

1. Erklärung des Verfassers über das, was er etwa zum Nachtheile des weiblichen Geschlechts sagen müßte. 2. Umgang mit Frauen dient zur Bildung des Jünglings und gewährt reine Freuden. 3. Warum äußere und innere Vorzüge nicht immer das einzige sichere Mittel sind, uns in dem Umgange mit Frauen angenehm zu machen. 4. Die Frauen lieben an den Männern keine Infirmitäten. 5. Warum man es den Frauen nicht zum Vorwurfe machen solle, wenn sie sich für ausschweifende Männer interessieren. 6. Was für ein Anzug den Weibern an uns gefällt. 7. Man soll nicht mehreren Frauen zugleich einerlei Subligung bezeigen. 8. Nicht in ihrer Gegenwart andere Frauen von eben solchen Ansprüchen zu sehr loben. 9. Bestrebe Dich ein angenehmer Gesellschafter zu sein, wenn Du den Frauen gefallen willst. 10. Über die Neugier der Weiber. 11. Wie man sich nach ihren Launen richten müsse. 12. Sie finden Vergnügen an kleinen Redereien. 13. Man lasse ihnen den Triumph und beschäme sie nicht. 14. Über Weiberrache. 15. Wie man sich hüten könne, nicht verliebt zu werden. 16. Niederträchtigkeit dixer, die junge Mädchen täuschen, verführen, zu Grunde richten. 17. Über den Umgang mit Kofetten und Buhlerinnen. 18. Etwas von gelehrten Weibern. 19. Über die Verstellung der Weiber. 20. Über alte Kofetten, Scheinfromme, Spröde, Betschwestern, Gebatterinnen. 21. Noch etwas im allgemeinen von den Freuden im Umgange mit edlen und verständigen Weibern.

Sechstes Kapitel. Über den Umgang unter Freunden. S. 188

1. Über die Wahl der Freunde in der Jugend und im reiferen Alter. 2. Inwiefern zur Freundschaft Gleichheit des Alters, des Standes, der Denkungsart und der Fähigkeiten erfordert werde. 3. Warum sehr vornehme und sehr reiche Leute wenig Sinn für Freundschaft haben. 4. Rechne nie auf die dauerhafte Freundschaft solcher Menichen, die von unedlen, heftigen oder thörichtesten Lebensarten regiert werden. 5. Ob es so schwer sei, treue Freunde zu finden. Wie sie beschaffen sein müssen. Ob man deren viele antrefse. 6. Bestimmung der Grenzen der Anhänglichkeit für einen Freund. 7. Freunde in der Not. 8. Ob man seinen Freunden sein Unglück klagen dürfe. 9. Was wir thun sollen, wenn uns ein Freund seine Not klagt. 10. Grenzen der Vertraulichkeit. 11. Schmeichelei muß

unter Freunden wegfallen, nicht aber Gefälligkeit. Man muß den Mut haben, Wahrheit zu sagen und anzuhören. 12. Vorsichtigkeit im Fordern und Annehmen von Freundschaftsdiensten, Wohlthaten und Gefälligkeiten. 13. Wie man es anzufangen habe, daß wir unserm Freunde nicht überdrüssig werden, und daß der Bstere zu vertrauliche Umgang nicht wibrige Eindrücke erzeuge. Daß man auch Trennung von geliebten Freunden ertragen lernen müsse. 14. Über den Briefwechsel mit abwesenden Freunden. 15. Über Eifersucht in der Freundschaft. 16. Alles, was Deinem Freunde angehört, sei Dir heilig. 17. Man soll seine Freunde nicht nach der Wärme beurteilen, die sie äußerlich zeigen. 18. Man soll nicht ängstlich um Freunde werben. 19. Es giebt Menschen, die gar keine vertrauten Freunde haben, und andere, die jedermanns Freunde sind. 20. Vorschriften über die Aufsührung, wenn Mißverständnisse unter Freunden entstehen. 21. Wie aber, wenn uns Freunde täuschen, verlassen oder wir uns in unserer Meinung von ihnen betrogen glauben. 22. Betragen nach dem Bruche mit einem unwürdig befundenen Freunde.

Siebentes Kapitel. Über die Verhältnisse zwischen Herren und Dienern. S. 209

1. Man soll der unterwürfigen Menschenglasse die Dienstbarkeit leicht zu machen suchen. 2. Die meisten Menschen scheinen zwar zur Sklaverei geboren zu sein, woher aber das komme. 3. Doch fühlen sie den Wert des größeren Verdienstes und einer edlen Behandlung. Regeln, daßer genommen. Gutes Beispiel wird empfohlen. 4. Nachsicht und Vertraulichkeit mit Dienstboten soll nicht übertrieben werden. Mittel, gut bedient und von seinen Leuten geliebt zu werden. 5. Auf welchem Fuße gewöhnlich hentzutage der Hausherr mit dem Gesinde lebt. Vorteile und Nachteile von dem Unternehmen, seine Diener sich selber zu erziehen. 6. Warum man die Dienstboten nicht schlagen noch schimpfen solle. 7. Betragen gegen fremde Diener. 8. Über Frieseure, Barbierer und Fußmacherinnen. 9. Die Herren sollen den Dienern die Gelegenheit nehmen, Unredlichkeiten zu begehen. 10. Etwas über das Betragen des Dieners gegen den Herrn.

Ahtes Kapitel. Betragen gegen Hauswirte, Nachbarn und Hausgenossen. S. 217

1. Nächst den Personen Deiner Familie bist Du zuerst Deinen Nachbarn und Hausgenossen Nat, That und Hilfe schuldig. 2. Man soll sich ihnen aber nicht aufdringen noch ihre Handlungen ausspähen. 3. Kleine Gefälligkeiten gegen Personen, die unter, neben uns und uns gegenüber wohnen. 4. Verhalten gegen Hauswirte und Betragen des Hauswirts gegen Mietsleute. 5. Kleine Mißhelligkeiten müssen gleich geschlichtet werden.

Neuntes Kapitel. U und Gatt. S.

1. Über die Rechte der Gattin. 2. Einige Regeln für den Umgang des Gattens gegen den Wert der ererbtenen Güter.

Zehntes Kapitel. U schätern und denen, auch zwischen Lehren Schuldnern. S.

1. Dankbarkeit für em was der Wohlthäter nicht wolle Schmeichelei Wohlgeraten der Dankbarkeit Wohlthaten zu erzeigen man sie erwielet. 5. Betragen gegen Personen.

Elfes Kapitel. U allerlei besondere

1. Gegen Feinde, Umgang mit Feinden, die ein zu behandeln. 4. Über die lafsere, Rechte und Bes.

Zwölftes Kapitel. U Vorfällen im mer

1. In eigenen und auf Reiten und gegen Bekannterer Leute. 4. Uer jetzlichen Gelegenheiten.

Erstes Kapitel. U der Erde, Fürsten

1. Charakter der meil Umgang mit ihnen, je ne berf oder nicht. 3. Man 4. Man muß sich nicht die schne der Berechnern abt nicht, nach ihre Geweinte

Neuntes Kapitel. Über das Verhältnis zwischen Wirt und Gast. S. 220

1. Über die Rechte der Gastfreundschaft in alten und neuern Zeiten. 2. Einige Regeln für den, welcher Gastfreundschaft erzeigt. 3. Betragen des Gastes gegen den Wirt. 4. Es giebt Menschen, die den Wert der erwiesenen Gastfreundschaft zu hoch anrechnen.

Zehntes Kapitel. Über die Verhältnisse zwischen Wohlthätern und denen, welche Wohlthaten empfangen, wie auch zwischen Lehrern und Schülern, Gläubigern und Schuldnern. S. 226

1. Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten. Auch dann, wenn uns der Wohlthäter nicht mehr nützen kann. 2. Man soll nie durch unehle Schmeichelei Wohlthaten weder erringen noch vergelten. 3. Grenzen der Dankbarkeit gegen schlechte Menschen. 4. Über die Art, Wohlthaten zu erzeigen und über den Umgang mit dem, welchem man sie erwiesen. 5. Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler. Betragen gegen Personen, die sich dem Erziehungsgeschäft widmen. 6. Über das Betragen gegen Schuldner und Gläubiger.

Elfstes Kapitel. Über das Betragen gegen Leute in allerlei besonderen Verhältnissen und Lagen. S. . 231

1. Gegen Feinde, Beleidiger und Beleidigte. 2. Über den Umgang mit Leuten, die einander feind sind. 3. Über die Art, Kranke zu behandeln. 4. Über das Betragen gegen Arme, Leidende, Verlassene, Verirrte und Gefallene.

Zwölftes Kapitel. Über das Betragen bei verschiedenen Vorfällen im menschlichen Leben. S. 249

1. In eigenen und fremden Gefahren. 2. Über das Betragen auf Reisen und gegen Reisende. 3. Über das Betragen in Gesellschaft betrunkenen Leute. 4. Regeln beim Ratgeben und Ratfragen. 5. Bei feierlichen Gelegenheiten. 6. Beim Tanze.

Dritter Teil.

Erstes Kapitel. Über den Umgang mit den Großen der Erde, Fürsten, Vornehmen und Reichen. S. . 263

1. Charakter der meisten Großen und Reichen. 2. Unterschied im Umgange mit ihnen, je nachdem man von ihnen abhängt, ihrer bedarf oder nicht. 3. Man soll sich ihnen auf keine Weise aufdringen. 4. Man muß sich nicht das Ansehen geben, als gehörte man zu der Klasse der Vornehmern oder lebte mit ihnen in der engsten Vertraulichkeit, noch ihre Gewohnheiten oder gar ihre Fehler sich zu eigen machen.

5. Man laue nicht auf alle freundlichen Blicke der Großen und lasse sich dadurch nie bewegen, sich mit ihnen gemein zu machen. 6. Grenzen der Gefälligkeit gegen solche Großen, in deren Händen unser bürgerliches Glück ist. 7. Man soll sich von ihnen zu unedlen und gefährlichen Diensten nicht mißbrauchen, sich in keine bedenklichen Sündel ziehen noch gewisse Dinge vertrauen lassen. 8. Über die Dankbarkeit der Vornehmen und Reichen. Man soll ihnen nichts aufopfern, nichts schenken, nichts leihen, von ihnen nichts borgen. 9. Trage nichts dazu bei, sie und die Ihrigen noch mehr zu verderben weder durch Schmeichelei noch auf andere Art. 10. Überhaupt soll man bei ihnen vorsichtig im Reden sein und sich aller Schmähsucht enthalten, übrigens aber sie angenehm zu unterhalten suchen. 11. Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich solcher Vertraulichkeit mit andern Menschen, woraus Fürsten und Vornehme Verdacht schöpfen können. 12. Rede mit den Großen der Erde nicht von Deinen häuslichen Umständen. Klage ihnen nicht Dein Leid. Vertraue ihnen nichts. Suche ihnen zu zeigen, daß Du ihrer nicht bedarfst. Mache Dich vielmehr ihnen notwendig. 13. Aber hüte Dich, sie Dein Übergewicht fühlen zu lassen, sie zu verdunkeln, besonders Deine Vorgesetzten. 14. Über kleine unschuldige Gefälligkeiten gegen die Großen. Über ihre Liebhabereien. 15. Betragen, wenn Vornehme und Reiche um Rat fragen. 16. Alle diese Vorsichtsregeln werden doppelt wichtig im Umgange mit vornehmen Leuten, die zugleich hochmütig und unwissend sind. 17. Betragen, wenn man der Dieblich einer hochgestellten Person geworden ist. 18. Aufführung gegen einen gestürzten Großen. 19. Über die Almosen der Großen. 20. Nicht alle Großen der Erde haben die Fehler ihres Standes. Es giebt edle, gute Menschen unter ihnen. 21. Noch etwas über den Umgang der Großen und Reichen unter sich. 22. Spöttle nicht über das Kleine an kleinen Höfen.

Zweites Kapitel. Über den Umgang mit Geringeren. S. 283

1. Der Leser wird zum Theil auf das verwiesen, was im siebenten Kapitel des zweiten Theiles gesagt worden ist. 2. Man sei höflich gegen Geringere, auch dann, wenn man ihrer nicht bedarf. Man ehre das Verdienst auch im niederen Stande, auch in Gegenwart der Großen und aus reiner Absicht. 3. Aber diese Höflichkeit sei weder übertrieben noch beleidigend noch abgeschmackt. 4. Man hüte sich vor zu großer Vertraulichkeit gegen Leute, die keine Erziehung haben. 5. Man soll sich im Wohlstand nicht rächen, wenn Leute von niederm Stande uns im Unglücke nicht geachtet, sondern unsern mächtigen Feinden gehuldigt haben. 6. Man soll sie nicht mit falschen Hoffnungen, nicht mit leeren Versprechungen täuschen. 8. Man muß auch abschlagen können. 8. Zu viel Aufklärung taugt nicht für niedere Stände. 9. Noch etwas über das Betragen gegen Subalterne.

Drittes Kapitel. Über Höflichkeit. S.

1. Hierher gehören die
Sitten, die in der Jagdman-
ner dort herrschenden Sitten-
Höfen und der großen Welt
alle man gewöhnlich glaubt
großen Welt auf immer ob-
verlassen annehmen zu können
zu machen. Welche sind die
großen Welt, so thut man we-
die jüngeren Geschwister der
Nachahmung der Heiligen
was bloß konventionellen
der großen Welt nicht leicht
8. Sei in der großen Welt
noch ohne Unerschämtheit
tragen gegen Heilige gegen
Machtstücken. 10. Man
hebe sich in Höfen und
Wohlfahrt. 11. Noch einige
und Offensivregeln. 12. W-
müsse, welcher nicht bloß
in derselben wirksam sein
Welt nützen könne.

Viertes Kapitel. Über

1. Sind eines rechtlichen
Höfen. 2. Verschämtheit
ohne Unterchied. 3. Betrag
gegen Domestiken.

Fünftes Kapitel. Über

Schriftstellern un-
1. Ob man den Geklebeten
und ob ein Schriftsteller auch
ein gewöhnliche Menschen.
gen von jenem Punkte rede
über abzunehmende junge
Umgange mit Schriftsteller
Strenghelt der Geklebeten
4. über den Umgang mit
über das Schriftstellerleben.
Leben den gewöhnlichen Menschen

Drittes Kapitel. Über den Umgang mit Hofleuten und ihresgleichen. S. 288

1. Hierher gehören die Bemerkungen über den Umgang mit Leuten, die in der sogenannten großen Welt leben, überhaupt. Bild der dort herrschenden Sitten. 2. Wer da kann, der bleibe fern von Höfen und der großen Welt. Und das steht öfter in unserer Gewalt, als man gewöhnlich glaubt. 3. Will oder muß man aber in der großen Welt auf immer oder auf einige Zeit leben, ohne den Ton derselben annehmen zu können, so giebt es doch Mittel, sich geachtet zu machen. Welche sind diese? 4. Lebt man aber immer in der großen Welt, so thut man wohl, den herrschenden Ton zu studieren und die äußeren Gebräuche derselben anzunehmen. 5. Wie weit man in Nachahmung der Hofsitte gehen dürfe. 6. Verachte nicht alles, was bloß konventionellen Wert hat. 7. Der bessere Mann wird in der großen Welt nicht leicht unangefastet bleiben. Betragen dabei. 8. Sei in der großen Welt frei, zuversichtlich und mache Dich geltend, doch ohne Unverschämtheit und Prahlerei. 9. Man messe sein Betragen gegen Hofleute genau nach dem ihrigen gegen uns ab. Über Klatschereien. 10. Man sei höflich gegen sie, mache sich aber fürchten, setze sich in Ansehen und Würde und jage ihnen nach Gelegenheit die Wahrheit. 11. Noch einige Vorsichtsregeln über Vertraulichkeit und Offenherzigkeit. 12. Wie viel größere Vorsicht derjenige beobachten müsse, welcher nicht bloß in der großen Welt leben, sondern auch in derselben wirksam sein will. 13. Wozu das Leben in der großen Welt nützen könne.

Viertes Kapitel. Über den Umgang mit Geistlichen. S. 301

1. Bild eines redlichen Geistlichen im Gegensatz zu einem echten Pfaffen. 2. Vorsichtsregeln im Umgange mit allen Geistlichen ohne Unterschied. 3. Betragen in Prälaturen, Klöstern, Stiftern und gegen Domherren.

Fünftes Kapitel. Über den Umgang mit Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern. S. 307

1. Ob man den Gelehrten nach seinen Schriften beurteilen könne, und ob ein Schriftsteller auch im Umgange immer anders reden müsse, als gewöhnliche Menschen. Es ist sehr zu verzeihen, wenn ein Mann gern von seinem Fache redet. Über Verlästerung berühmter Männer. Über aburteilende junge Gelehrte. 2. Einige Vorsichtsregeln im Umgange mit Schriftstellern. 3. Man soll nicht prahlen mit der Freundschaft der Gelehrten noch mit den Brocken aus ihren Schriften. 4. Über den Umgang mit Dichtern, Musikern, Dilettanten. 5. Etwas über das Schauspielereleben. Warnung für den Jüngling, der sein Leben den gefälligen Mufen und dem Umgange mit ihren Priestern

widmet. 6. Man soll den jungen Künstler nicht durch Schmeichelei verderben. Regeln für diesen. 7. Glück im Umgange mit dem echten Künstler, beschrieben. 8. Über Liebhabertheater.

Sechstes Kapitel. Über den Umgang mit Leuten von allerlei Ständen im bürgerlichen Leben. S. . . . 317

1. Etwas von Ärzten, welche man wählen und wie man sich gegen sie betragen solle. 2. Über Juristen und die Art mit ihnen zu verfahren. 3. Über den Soldatenstand und den Umgang mit Offizieren. 4. Über Kaufmannschaft, den Umgang und den Handel mit großen und kleinen Kaufleuten. 5. Etwas über Buchhändler. 6. Über Sprach- und Musikmeister. 7. Von dem Umgange mit Handwerkern. 8. Über Juden und die Art mit ihnen zu verfahren. 9. Über die Art, wie man Bauern und überhaupt Landleute behandeln müsse.

Siebentes Kapitel. Abenteuerer. Spieler. Mystische Betrüger. Geheime Verbindungen. S. . . . 336

1. Verhalten gegen Abenteuerer von der unschädlicheren Art. 3. Gegen solche von schlimmerer Gattung. 3. Etwas von Spielern, über das Spiel und von dem Betragen bei demselben. 4. Über mystische Betrüger. Geheime Verbindungen sind unnütz und gefährlich. 5. Verhalten in geheimen Verbindungen.

Achstes Kapitel. Über die Art mit Tieren umzugehen. S. 347

1. Ob dieser Gegenstand hierher gehöre. 2. Über Grausamkeit gegen Tiere. 3. Über abgeschmackte Empfinderei rücksichtlich der Behandlung der Tiere. 4. Über die Thorheit derjenigen Leute, die mit Tieren wie mit Menschen umgehen.

Neuntes Kapitel. Über das Verhältnis zwischen Schriftsteller und Leser. S. . . . 350

1. Über den Schriftstellerberuf. Es kann auch einem verständigen Manne begegnen, etwas Mittelmäßiges drucken zu lassen, nie aber etwas, das der Moralität schadet, Unsinn verbreitet und einen andern vorzüglich kränkt. 2. Über die Pflichten des Lesers gegen den Schriftsteller und über Kritik.

Zehntes Kapitel. Schluß. S. . . . 353

1. Anrede an die Leser über dieses Buch. 2. Über den Nutzen desselben. 3. Bemerkungen über den Satz, daß man aus den Menschen machen könne, was man wolle.